

Hermý Geissmann zeigt in Eschen einen Querschnitt ihres Schaffens

«Dreifache» Vernissage Man sieht sofort, dass die Künstlerin die Zahl «Drei» mag, wahrscheinlich deswegen, weil sie an und für sich immer das Göttliche darstellt. Und die Kunst habe etwas Metaphysisches, betonten sowohl Günther Kranz, Eschner Gemeindevorsteher, als auch Josef Biedermann, Vernissageredner.

VON WIESLAW PIECHOCKI

Aber vor allem in ihren «Trilogien» wiederholt sich formell die «Drei». Das heisst, sie präsentiert viele Werke in dreifacher Gestalt, sei es Blumen (ihr deklariertes Lieblingsmotiv), Akte, Frühling (von diversen Verböten signalisiert, wie Eidechsen, Weintrauben oder Schmetterlinge), Winterlandschaften, wo man sehr gewagte Perspektiven und geheimnisvolle Tageszeiten beobachtet. Hermý Geissmann-Mittelberger mag Trilogien. Auch «Urflut» wurde dreierlei dargestellt, als chaotische Unruhe, Tsunami und Sintflut.

Auch eine andere Bedeutung hat die Zahl «Drei» in der Eschner Ausstellung: die Künstlerin stellt ihre Arbeiten bis Sonntag, den 7. April aus, und zwar für einen guten Zweck. Es gibt eben drei Organisationen, karitative Hilfswerke, die vom Erlös profitieren könnten - so hat Hermý Geissmann entschieden: die Vereinigung pro Schwester Leoni Hasler in Brasilien und Afrika, der Verein für humanitäre Hilfe in Burkina Faso, wo Hunger und Elend noch sehr aktuell sind, und Teranga aus Senegal. Die Künstlerin macht keinen Hehl daraus, dass sie Armut, Krankheiten, Tod in der Welt gut verstehe, da sie selbst auch keinen einfachen Lebensweg gehabt habe.

Motive und ihre Inspirationen

Sehr eindrucksvolle Grafiken und Aquarelle bewundert man, die im Tessin entstanden. Die Betrachter fühlen die Liebe zum Detail und beinahe das Zentralmotiv - die Dorfkirche. Die Künstlerin malt sehr gelungen die Geheimnisse der Natur, wo deren Bestandteile, wie Wasser, Himmel, Erde ihren entsprechenden Platz haben. Dazu mischt sich die



Herta Thöny, Myrta Ritter, Günther Kranz, Hermý Geissmann und Ute Wild (von links). (Foto: Nils Vollmar)

Architektur. Deswegen wirkt das Gemälde «Ascona» nachdenklich und sentimental, aber nicht protzig mondän. Adolf Marxer (Akkordeon) mit seinem Männerchor wählte Musik aus dem Tessin und Italien, was ideal zu dem in vielen Aspekten farbigen Vernissageabend passte.

Die Akte sind harmonisch mit dem beinahe gleichfarbigen Hintergrund zusammengeflochten. In denen unterstreicht Hermý Geissmann die Konturen verschiedener Posen, um die Schönheit des weiblichen Kör-

pers in den Vordergrund zu stellen. Die Künstlerin ist international bekannt. Letztens präsentierte sie in der Arboner Kirche St. Martin ihre dynamischen Werke zum Thema «Vater unser», womit sie ein organisches Spiel zwischen Kunst und Religion betonte. Die Heldin des Abends fügte nebenbei hinzu, dass die Vater-unser-Werke in Bälde nach Eschen kommen. Am Ende möchte man sich fragen, ob die Begleittexte die Wahrheit sagen, dass diese Ausstellung anlässlich 85. Geburtstags

von Hermý Geissmann organisiert worden sei. Unserer Meinung nach, wenn man die Künstlerin mit ihrem «élan vital» beobachtet, ist das ein Zahlenfehler. Handelt es sich hier nicht um die Zahl «58»?

Im Eschner Gemeindefaal befinden sich noch käufliche Träume, deren Verkauf zu moderaten Preisen das Leben vieler Menschen auf der Welt retten kann.

www.volksblatt.li